

Vaclav Klaus: abschließender Besuch in der Handelskammer

„Liberaler Pilger“ EU-skeptisch



Speeddating zwischen Tschechen und Luxemburgern: Man wandelt von Tisch zu Tisch

Carlo Kass

Mit der feierlichen Eröffnung der Botschaft seines Landes im früheren Werner-Haus wollte Vaclav Klaus, der Präsident der Tschechischen Republik, am vergangenen Mittwoch die guten diplomatischen Beziehungen beider Länder unterstreichen.

Doch wenn es denn noch eines Beweises bedurft hätte, dass in den internationalen Beziehungen zwischen den Staaten die politische Diplomatie immer mehr von der geschäftlichen Ökonomie verdrängt wird, so trat der den Besuch des tschechischen Präsidenten Vaclav Klaus gestern abschließende Abstecher in die Handelskammer, wo er von Wirtschaftsminister Jeannot Krecké und Handelskammer-Vizepräsident Robert Dennewald zu einem Wirtschaftsforum empfangen wurde, ihn an.

Dieser sehr interessante Besuch eines Nachfolgers des großen Thomas G. Masaryk (1850–1937), der praktische Reformator und Philosoph einer neuzeitlichen Demokratie, der die ökonomische und politische Selbstverwaltung stets gleichsetzte, erlaubte es Vaclav Klaus erneut, seinen luxemburgischen Gastgeber den eher kritischen Blick eines langjährigen Außenseiters auf die Europäische Union zu übermitteln.

Ein langjähriger Außenstehender, der sich sicher über das wachsende Interesse an seinem Land freut, der aber nicht blauäugig genug ist, dem wirtschaftlichen Erfolg nicht auch einen politischen folgen zu lassen.

Schließlich kommt er aus einem Land, das wie kein anderes an der politischen Entwicklung von theokratischen Monarchien in moderne Demokratien des Masarykschen „Neuen Europa“ mitwirkte. Ein Land, das schon längst eine blühende Demokratie hatte, als Deutschland noch am Abenteuer der Weimarer Republik herumdokterte.

Der liberale Wirtschaftswissenschaftler Vaclav Klaus, der am 30. Oktober 1997 wegen einer nie geklärten Spendenaffäre als Premier abdanken musste, ist u.a. auch Mitglied der „Mont Pèlerin Society“, der weltweit führenden liberalen Denkfabrik, die 1947 ins Leben gerufen wurde, als Wirtschaftsnobelpreisträger Friedrich A. von Hayek 36 liberale Gelehrte zu einem Treffen am gleichnamigen Berg nahe Montreux in der Schweiz einlud. Teilnehmer dieser ersten Tagung waren u. a. Maurice Allais, Walter Eucken, Milton Friedman, Friedrich August von Hayek, Frank H. Knight, Fritz Machlup, Ludwig von Mises, Karl Popper, Wilhelm Röpke, George Stigler.

Weitere bekannte Mitglieder waren oder sind Ludwig Erhard, George Shultz und Otto von Habsburg. Ein Zeichen, dass es durchaus auch einen konservativen Liberalismus gibt.

Wirtschaftsbeziehungen mit steigender Tendenz

Robert Dennewald sprach in seiner Rede denn auch die seit dem Mittelalter gepflegten Beziehungen zwischen den beiden Ländern an, die sich in den letz-

ten zehn Jahren besonders in den sehr guten Wirtschaftszahlen widerspiegeln.

Wurden 1995 noch für 17 Millionen Euro an Waren von Luxemburg nach Tschechien exportiert, so waren es im Jahre 2004 bereits Waren im Gegenwert von 80 Millionen Euro.

Auf der Gegenfahrbahn waren 1995 Güter im Wert von 10 Millionen Euro unterwegs. Ein Verkehr, der sich 2004 auf 50 Millionen Euro belief.

Mit Arcelor, Astron, Accumalux, Kihn, Orco, Paul Wurth, Rotarex und Panelux erwähnte Robert Dennewald nur einige Luxemburger Firmen, die bereits den Weg nach Tschechien eingeschlagen haben.

Er erinnerte auch an die Begegnung mit einer 15-köpfigen tschechischen Wirtschaftsdelegation im Jahre 2004, bei der nicht weniger als 80 verschiedene Konferenzen organisiert wurden.

Eine ähnliche Erfahrung konnten die Mitglieder einer Luxemburger Delegation machen, die ein Jahr später in der Tschechischen Republik unterwegs waren.

Robert Dennewald zeigte sich bei der gestrigen Veranstaltung erfreut, viele Teilnehmer dieser Delegationen begrüßen zu können, die beim anschließend anberaumten „Speed dating“ im „Espace Entreprises“ der Luxemburger Handelskammer sicher neue und gute Kontakte knüpfen konnten, welche die Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch in einem politisch eher morosen EU-Umfeld aufrecht erhalten werden.

-> Siehe auch Seite 4